

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

CHUR

Abo-Angebote von Samedia

Ein Jahresabonnement der «Südostschweiz Bündner Zeitung» inklusive der «Südostschweiz am Wochenende» kostet neu 479 Franken, was umgerechnet rund 1.60 Franken pro Tag entspricht. Ein Online-Abo kostet 315 Franken pro Jahr. Alle Abonnenten erhalten unbeschränkten Zugriff auf sämtliche digitalen Inhalte sowie auf das umfassende Online-Archiv. Die Aboplus-Karte mit Vergünstigungen und Aktionen ist in allen Abos inklusive. Die aktuellen Angebote sind jeweils auf aboplus.samedia.ch ersichtlich. Abonnenten der «Südostschweiz» haben die Möglichkeit, ihre Tageszeitung bereits am Vorabend zu lesen. Mit der digitalen Abendausgabe erhalten sie ab 20.30 Uhr Einblick in die noch ungedruckte Zeitung und sind so noch früher informiert. Die endgültige und vollständige Version des E-Papers – identisch zur gedruckten Ausgabe – kann wie gewohnt ab 2 Uhr nachts auf suedostschweiz.ch/e-paper abgerufen werden. (red)

CHUR

Andrea-Peter Schlegel übernimmt IT-Unternehmen HS Informatica



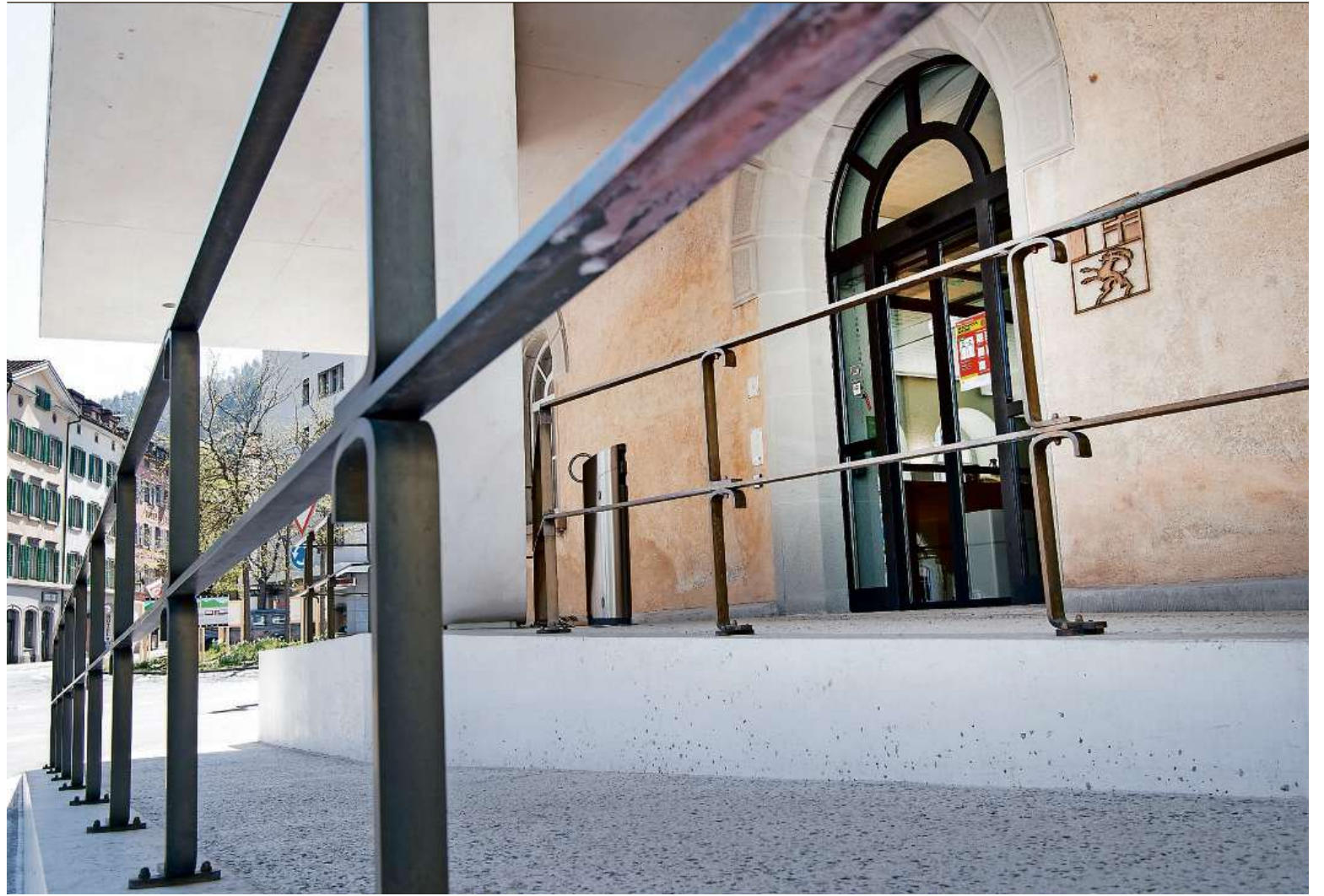
Das Bündner Informatikunternehmen HS Informatica AG hat einen neuen Besitzer. Andrea-Peter Schlegel, der seit 15 Jahren im Betrieb tätig sei und derzeit bereits Geschäftsführer ist, übernehme

die Aktienmehrheit, heisst es in einer Mitteilung. Die Familie des vor einem Jahr verstorbenen Firmengründers und Mehrheitsaktionärs Herbert Stieger ist überzeugt, damit eine optimale Nachfolgelösung gefunden zu haben. Zudem würden damit die Eigentumsverhältnisse vollständig im Kanton verbleiben. Die HS Informatica AG beschäftigt an mehreren Standorten in der Südostschweiz rund 40 Mitarbeiter und Lernende. (red)

POSCHIAVO

St. Galler Stadtwerke beteiligen sich an Evolution AG

Die St. Galler Stadtwerke sind neu mit 3,5 Prozent am Gemeinschaftsunternehmen Evolution AG beteiligt. Hauptaktionär der Evolution AG ist das Bündner Energieunternehmen Repower mit einem Anteil von 42,75 Prozent. Die Evolution AG war im Januar mit dem Ziel gegründet worden, innovative Produkte und Dienstleistungen für Energieversorger zu entwickeln und zu vertreiben. Repower-CEO und Evolution-Verwaltungsratspräsident Roland Leuenberger freut sich über den Einstieg der St. Galler Stadtwerke, wie es in einer Mitteilung von gestern heisst. Die Evolution AG werde dadurch in ihrer Position gestärkt. (red)



Noch ist die Tür zu: Die Frage nach einer Sondersession zum Thema Corona spaltet die Bündner Parteien.

Bild Philipp Baer

Die politische Frage, ob Gesprächsbedarf herrscht

Die SVP verlangt eine Sondersession des Bündner Grossen Rates zur Coronakrise. Eine Umfrage bei den Parteien zeigt: Chancenlos ist die Forderung nicht.

von Oliver Berger

Die SVP Graubünden hat die Forderung schon vor gut zwei Wochen erhoben. Sie begrüsse das Coronapaket der Regierung, schrieb die Partei am 30. März in einer Mitteilung. Sie forderte aber auch eine Sondersession des Grossen Rates zur Coronakrise. Diese könne entweder digital stattfinden, oder die ohnehin geplante Juni-Session des Rates könne dem Thema Corona gewidmet werden. «Die Zusammenarbeit zwischen Regierung und Parlament muss auch – und insbesondere – in Krisenzeiten funktionieren», schrieb die SVP.

An der Haltung der SVP hat sich bis heute nichts geändert, wie Parteipräsident Roman Hug betont. «In einer Krise wie dieser ist zuallererst die Regierung gefordert, sie muss handeln.» Jetzt aber gehe es darum, «den ordentlichen politischen Weg zu beschreiten, indem der Grosse Rat die Beschlüsse der Regierung diskutiert und absegnet». Das Parlament müsse das Heft jetzt wieder in die Hand nehmen.

Die Regierung habe in der Krise richtigerweise Sofortmassnahmen eingeleitet, so Hug. «Aber letztlich sind es die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, welche weitere Massnahmen finanzieren müssen.» Das Volk habe auch in einer Krise das Recht darauf, dass die politischen Strukturen funktionieren würden. «Dazu gehört auch der Grosse Rat.» Zudem, so Hug, sei der Ruf nach einer Sondersession gerechtfertigt – auch wegen des Ausmasses der Krise. «Wenn nicht jetzt, wann will man dann eine Sondersession abhalten?»

Zwei Parteien sind dafür ...

Unterstützung erhält die SVP von FDP-Fraktionschefin Vera Stiffler

«Mit der Aufhebung der heutigen Massnahmen ist die Sache nicht ausgestanden.»

Vera Stiffler
FDP-Fraktionschefin

(Ausgabe vom Samstag). Stiffler ist weiterhin der Meinung, dass der Grosse Rat «einen oder eineinhalb Tage zusammentreten sollte, um das Thema zu diskutieren».

Immerhin, so Stiffler, habe die Regierung hohe Beträge für die Wirtschaft, den Sport und die Kultur sowie zuletzt für die familienergänzende Kinderbetreuung gesprochen. Die Forderung nach weiteren Geldern stehe im Raum. «Da sollten wir erst einmal analysieren, ob jemand und wer überhaupt durch die Maschen fällt.» Zudem könne der Rat im Rahmen einer Sondersession auch mögliche Strategien für die Zukunft diskutieren. «Mit der Aufhebung der heutigen Massnahmen ist die Sache nicht ausgestanden.»

Möglichen Support könnten die FDP und SVP mit ihrem Ruf nach einer Sondersession von der SP erhalten. Seine Fraktion «zeigt sich grundsätzlich offen für diesen Vorschlag», erklärt Fraktionschef Conradin Caviezel. Er wolle zunächst einmal die Diskussion in der Präsidentenkonferenz des Rates vom Montag (siehe Frontseite) abwarten. Es spreche aber vieles für die Idee einer Sondersession, so

Caviezel. «Die politischen Instanzen müssen auch in einer Krise funktionieren, das gilt insbesondere für das Parlament.» Zudem biete eine Sondersession genug Zeit, die Bewältigung der Krise abseits von anderen Geschäften des Rates zu diskutieren.

... und zwei dagegen

Wenig Anklang findet die Idee einer Sondersession dagegen bei CVP-Fraktionschef Remo Cavegn. «Der Grosse Rat tritt im Juni zu einer ordentlichen, extra verlängerten Session zusammen, da braucht es vorher kein spezielles Treffen.» Die Themen rund um die Coronakrise könnten auch im Juni diskutiert werden. «Man muss die Session aber richtig vorbereiten, Prioritäten setzen und die Entscheidungen dann richtig kommunizieren.»

Für Cavegn hätte eine Sondersession im Mai «zu wenig Fleisch am Knochen». Weder stünden Beschlüsse an, welche getroffen werden könnten, noch gebe es irgendeinen Zeitdruck. «Da bin ich sehr skeptisch, ob eine Sondersession Sinn macht.»

Auch für Gian Michael ist die Sache klar. Eine Sondersession im Mai mache «ganz klar keinen Sinn», sagt der Fraktionschef der BDP. «Wir können und müssen nichts beschliessen. Wozu sollen wir uns dann treffen?» Michael verweist zudem auf die hohen Kosten, welche eine Session des Kantonsparlaments verursache.

Eine Sondersession wäre laut Michael nur dann sinnvoll, wenn der Grosse Rat die bisherigen Beschlüsse der Regierung «gesetzlich innerhalb kurzer Zeit absegnen müsste». Dieser Zeitdruck bestehe allerdings nicht. «Eine Sondersession», findet Michael, «wäre deshalb einzig und allein eine Diskussion für die Galerie.» Und eine solche sei nicht nötig.

20 Mitglieder des Grossen Rates reichen schon

Wie oft und wann das Bündner Kantonsparlament zusammentritt, ist in der Geschäftsordnung des Grossen Rates geregelt. Laut Artikel 1 der Geschäftsordnung finden jährlich sechs Sessions des Rates statt, welche «in der Regel drei Tage dauern». Auch der Zeitpunkt, an

welchem die Sessions stattfinden sollen, ist klar geregelt. Allerdings sieht das Gesetz über den Grossen Rat eine Ausnahme vor. Dort heisst es in Artikel 6, Absatz 2: «Zusätzliche Sessions finden statt, wenn der Grosse Rat oder die Präsidentenkonferenz sie beschliessen oder mindes-

tens 20 Ratsmitglieder sie verlangen.» Die bisher letzte Sondersession fand im Jahr 2012 zum Schulgesetz statt. Die BDP hatte zudem 2011 nach der Reaktorkatastrophe in Fukushima eine Sondersession verlangt. Stattdessen wurde eine ordentliche Session verlängert. (obe)

👤 #gemeinsamfürgraubünden

Lösungen und Gewinner Rätsel vom Dienstag, 7. April

Schwedenrätsel: ALTGLAS
Sudoku: 651

Gewonnen haben:
Rosa Zwissler, Rapperswil
Marta Vital, Chur

Die Gewinner/-innen werden direkt informiert.